



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rols. Jahrespreis RM. 17,70 (einschließlich 20 Rols. Zustellungsgebühr). Fern- und Auslandsendung 10 Rols. Die Postzeitung ist bei den Postämtern auf Bestellung der Zeitung über ein Abonnement des Bezugspreises. Gerichtlich für beide Teile in Weinstadt (Württ.) Amtsgericht 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. phil. Wolfgang, Weinstadt (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochenzeitung...
2,5 Rols. (einschließlich 20 Rols. Zustellungsgebühr) für den ersten Tag...
Der viertägige Wochenpreis...
Der viertägige Wochenpreis...
Der viertägige Wochenpreis...

Nr. 51

Neuenbürg, Montag den 2. März 1942

100. Jahrgang

700 000 BRZ. im Februar versenkt

Stiff mit Neubauziffern

BRZ. Berlin, 1. März. Die stetig wachsenden anglo-amerikanischen Tonnageverluste verlockt man britischerseits durch die Behauptung zu verleiern, daß die Neubautätigkeit britischer und vor allem amerikanischer Werften diese Einbußen mehr als auszugleichen in der Lage sei. Diese Behauptungen erheben bei näherer Prüfung jeder tatsächlichen Grundlage. Gerade bei Beginn des neuen Jahres sind die Schiffsverluste beträchtlich gestiegen und gegenwärtig noch weiter im Anstehen begriffen. Bereits im Januar 1942 wurden durch die deutschen See- und Luftstreitkräfte über 400 000 BRZ feindlichen Handelschiffsräume versenkt. Das ist fast doppelt so viel wie der Monatsdurchschnitt Ende 1941. Die beträchtlichen Erfolge der veränderten Japaner und Italiener sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Im Monat Februar dürften die anglo-amerikanischen Gesamtverluste im Atlantik, Mittelmeer und Pazifik die Summe von 700 000 BRZ erreichen, wenn nicht übersteigen.

Wie verhält sich nun diesen Verlusten gegenüber die angeblich so gewaltige Neubauproduktion der anglo-amerikanischen Werften? Churchill selbst hatte die Monatsleistung englischer Werften auf 80 000 BRZ beziffert. Das wären auf das Jahr gerechnet 960 000 BRZ, also nicht einmal eine Million. Die Höchstleistungsfähigkeit der britischen Werften wird allgemein mit 12 Millionen BRZ angegeben, also 100 000 BRZ im Monat. Nimmt man die monatlichen Schiffsverluste mit 400 000 BRZ an, so bedeuten demgegenüber 100 000 BRZ monatlicher Neuproduktion recht wenig. Mit dieser kraschen Neubauziffer ist England niemals in der Lage, den drohenden Zusammenbruch seiner Verlorungsflotte aufzuhalten. Das weiß es auch selbst, und deshalb hat es keine ganze Hoffnungen auf die Vereinigten Staaten gesetzt.

Die USA haben denn auch großartige neue Pläne in Aussicht gestellt. Wenn sich das Bauprogramm der Amerikaner auch auf dem Papier recht beachtlich ausnimmt, so darf man nicht vergessen, daß Neubauprogramme noch keine fertigen Schiffe sind. Im Jahre 1942 wollen die Amerikaner rund 6 Millionen BRZ bauen. Das hört sich in England gewiß sehr schön an. Weniger annehmbar ist es aber für die Engländer zu erfahren, daß die USA-Werften im Jahre 1941 nicht einmal 1 Million BRZ fertigstellten vermochten. Zudem achteten zu dieser Jahresproduktion noch zahlreiche Schiffe, die bereits 1939 und 1940 in Auftrag gegeben worden waren. Geht man von diesen unbefreitbaren, von amerikanischer Seite selbst bekanntgemachten Zahlen aus, so muß die beachtlichste Verleumdung der amerikanischen Schiffsmehrmehrheit als absolute Unmöglichkeit und echt Rooseveltischer Bluff bezeichnet werden.

60 Kilometer Nachtmarsch über das Eis

Rühmes Unternehmen deutscher Stoßtrupps — Weitere schwere Kämpfe an der Doney-Front

BRZ. Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Halbinsel Kerisch verlor der Gegner in den Kämpfen der letzten Tage über 4000 Tote und 66 Panzer. In der Nacht zum 27. Februar drangen deutsche Stoßtrupps 30 Kilometer weit über das Eis des Kowischen Meeres bis zu dessen Südufer vor und vernichteten ohne eigene Verluste einen feindlichen Stützpunkt mit feiner Befestigung. An der Doney-Front sind weitere schwere Kämpfe im Gange. Italienische und sowjetische Truppen wiesen von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets ab.“

Die Luftwaffe verding an verschiedenen Abschnitten der Ostfront feindliche Bereitstellungen und vernichtete zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. Im hohen Norden richteten sich wirksame Luftangriffe gegen militärische Anlagen des Hafens von Murmansk. Ein großer Transporter wurde durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika wurden britische Aufklärungsstaffeln zurückgeworfen. Deutsche Jäger zerstörten feindliche Panzerpöhlstellungen.

Im Kampfgebiet Schott ein Schwarm deutscher Jäger ohne eigene Verluste aus einem stärkeren britischen Jagdverband drei Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Jagdflugzeug wurde an der belgischen Küste im Luftkampf zum Absturz gebracht.“

Das Stoßtruppunternehmen über das Kowische Meer

Berlin, 1. März. (Eig. Funkmeldung.) In dem Stoßtrupp-Unternehmen über das Kowische Meer werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar gingen mehrere kampfstärkige deutsche Stoßtrupps von dem Nordufer der Küste des Kowischen Meeres über das Eis in Richtung auf die feindliche Küste am Südufer dieses Meeres vor. Nach

demgegenüber hat das Seegangsergebnis des amerikanischen Werftverbandes größeren Anbruch auf Wahrscheinlichkeit. Die Schiffsbauproduktion 1942 wird dort auf 15 Millionen BRZ angegeben. Das wären monatlich 120 000 BRZ. Selbst wenn man annehmen sollte, daß dieses Monatsergebnis im weiteren Verlauf des Jahres 1942 um einige Tausende BRZ gesteigert werden könnte, so würde die von den Panzern mit großem Eifer angeführte Monatsleistung von rund 6 Millionen BRZ Jahresproduktion auch nicht annähernd erreicht werden.

Auf keinen Fall können die anglo-amerikanischen Schiffsverluste durch Neubauten erreicht werden, denn überholt werden. Das Wissen um diese Tatsache wird Churchill in seiner letzten Unterredung zu dem bemerkenswerten Eingeländnis einer sehr ernstlichen Annahme der Tonnageverluste und einer düsteren Zukunft voraussetzt haben.

Unsere erfolgreichen U-Boote

Beförderung in England und USA.

BRZ. Stärkster Einsatz unserer U-Bootwaffe führte auch in der vergangenen Woche zu empfindlichen Verlusten des Feindes auf seinen hauptsächlichsten Versorgungslinien. Sowohl im gesamten Gebiet des Nordatlantik, als auch unmittelbar vor der amerikanischen Küste und im Mittelmeer vernichteten Unterseeboote und Luftwaffe zahlreiche feindliche Handelsschiffe, darunter eine beträchtliche Anzahl Tanker. So wurden von U-Booten aus stark gesicherten Geleitzügen im Atlantik und vor der amerikanischen Küste in tagelangen, hartnäckigen Kämpfen 26 große Schiffe herausgeholt, darunter allein acht Tanker. Hier von wurden 21 Schiffe mit 157 000 BRZ versenkt, die übrigen zu schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Der Verlust von sieben großen Tankern ist für die feindliche Versorgung besonders schmerzhaft, da die dem Gegner zur Verfügung stehende Tankerflotte zahlen- und tonnagemäßig sehr begrenzt ist und nicht so schnell durch Neubauten ersetzt werden kann. Der Luftwaffe gelang außerdem die Versenkung von zwei weiteren großen Schiffen mit zusammen 16 000 BRZ, während drei weitere Dampfer durch Bombentreffer so schwer beschädigt wurden, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Insgesamt wurden seit Kriegsausbruch über 15,5 Millionen BRZ feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

In England und den Vereinigten Staaten ist man über den starken und planmäßigen Einsatz unserer Unterseeboote bestürzt, weil man offenbar angenommen hatte, daß durch das starke Auftreten im Mittelmeer die deutsche U-Bootwaffe im wesentlichen gebunden sei. Die erfolgreichen Operationen im Atlantik bis hart an die amerikanische Küste haben jetzt dem Gegner gezeigt, daß unsere tapferen U-Bootsbesatzungen den Feind auch in den entferntesten Gegenden aufzufinden und zu vernichten vermögen.

Harte Kämpfe auf der Krin

BRZ. Nachdem die Bolschewiken am 26. Februar an beiden Fronten der Krin in Konstantinopel bis Bataillonstärke mehrfach erfolglos angegriffen hatten, um sich günstigere Ausgangsstellungen zu weiteren Angriffen zu verschaffen, setzte am 27. Februar ein starker Angriff der Bolschewiken ein. Unterstützt von zahlreichen Panzern und Fliegern griffen die Bolschewiken nach starker Artillerievorbereitung in den frühen Morgenstunden wiederholt sowohl an der Einschließungsfront von Sewastopol, als auch an der Front auf der Halbinsel Kerisch an. In der Sewastopol-Front steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer in der Zeit von 4.30 Uhr bis 6.00 Uhr zum Tummelfeuer. In dieser Zeit setzten die Angriffe ein, die sich im Laufe des Vormittags und des Nachmittags, uneinheitlich geführt, immer wiederholten. Alle Angriffe wurden in harten Abwehrkämp-

fen abgewehrt und neun Panzer an dieser Front abgeschossen.

An der Front auf der Halbinsel Kerisch lag der Schwerpunkt der Sowjetangriffe. Mit starken Infanterietruppen und zahlreichen Panzern, darunter vieler schweren, griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung in den frühen Morgenstunden des 27. Februar an. Dichter Nebel begünstigte hier die Angreifer, da der Feind teilweise nur eine Sicht bis zu 100 Meter zuließ. Infolgedessen kam es zu schweren Nahkämpfen. Angriff auf Angriff wurde abgewiesen. Zum Teil sind die Kämpfe noch im Gange. 35 der angreifenden Panzer wurden hier abgeschossen. Die Bolschewiken haben diesen Angriff mit schweren Verlusten an Menschen und Material, die zahlenmäßig noch nicht ersetzt werden konnten, bezahlen müssen.

„Mit steigender Sonne...“

Tagesbefehl des Reichsmarschalls.

BRZ. Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

Kameraden der Luftwaffe! An unserem Ehrentage grüße ich Euch, meine von unerschütterlichem Kampfesgeist besetzten Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knapp sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenstücken aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden Euch immer neue Kräfte zuschießen. Bald ist der harte Winter durchstanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielfacher Wacht den Gegner treffen.

Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einsatz, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolf Hitlers begründen wird. Heil dem Führer!

Eichenlaub für Feldwebel Köppen

BRZ. Berlin, 1. März. Der Führer hat dem Feldwebel Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenbraven Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 69. bis 72. Lufttages als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Feldwebel Gerhard Köppen wurde am 17. Mai 1918 in Halberstadt geboren. Im Kampf gegen die sowjetische Luftwaffe hat er sich als ein ausgereicherter Jagdflieger erwiesen. Nachdem er in schweren Luftkämpfen gegen einen oft zahlenmäßig überlegenen Gegner 40 Lufttage errungen hatte, wurde ihm am 18. Dezember 1941 das Ritterkreuz verliehen. Durch kühne Tiefangriffe auf feindliche Flugzeuge, Kolonnen und Panzer hat er dem Gegner schweren Schaden zugefügt. Unter anderem hat er ein sowjetisches Kanonenboot auf dem Dnepr in Brand geschossen. Im OKW-Bericht vom 25. Februar 1942 wurde sein Name anerkannt genannt.

Drei Luftsieg an einem Tag

Ritterkreuz für den Abschluß von 42 Gegnern

BRZ. Berlin, 1. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schulz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Otto Schulz, am 11. Februar 1911 in Treuborn geboren, ist ein in zahlreichen Luftkämpfen hervorragend bewährter Jagdflieger. An der nordafrikanischen Front ist es ihm gelungen, an einem Tage gegen zahlenmäßig überlegenen britischen Gegner sieben 40, 41. und 42. Lufttage zu erringen.

Feindliche Flotte vernichtet

Fünf Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt

BRZ. Tokio, 1. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 16 Uhr zu den bereits am Samstag bei Surabaja und Batavia bekannt, daß japanische Marineeinheiten, die in den östlichen Gewässern operierten, im Verlauf von zwei Gefechten mit den vereinigen feindlichen Flotten am 27. Februar und am Sonntag früh fünf feindliche Kreuzer, darunter einen großen USA-Kreuzer, und sechs Zerstörer versenkt sowie vier weitere feindliche Kreuzer schwer beschädigt haben.

Bei dem einen Seegefecht das bei Surabaja zwischen der Abenddämmerung des 27. Februar und dem Morgenrauschen des 28. Februar hat sich nach Berichten, die bis zum Sonntagmorgen eintrafen, drei feindliche Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt worden, während vier weitere Kreuzer schwer beschädigt wurden. Bei dem anderen Seegefecht das als „Seegefecht bei Batavia“ bezeichnet wird und am Sonntagmorgen stattfand, wurden ein großer USA-Kreuzer und ein australischer Kreuzer versenkt.

Als Ergebnis der beiden Seegefechte, so schließt das Kaiserliche Hauptquartier seinen Bericht ab, haben die in den niederländisch-ostindischen Gewässern operierenden japanischen Flotteneinheiten praktisch die Hauptgruppe der feindlichen feindlichen Flotten vernichtet und sind jetzt mit der Säuberung der Gewässer beschäftigt.

Nach in der Sundastrasse

Das Kaiserliche Hauptquartier teilt ferner mit: Die japanische Kreuzerflotte hat bei einem Angriff auf feindliche Seestreitkräfte in der Sundastrasse ein großes feindliches Kriegsschiff in Brand gesetzt sowie zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigt und einen weiteren versenkt.

Wieder 42000 BRZ. im Atlantik versenkt

Bolschewistische Angriffe auf der Arim unter hohen Verlusten abgewiesen. — 75 Panzer vernichtet. — Flugplätze und Anlagen in Nordafrika wirksam bombardiert.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Februar 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Arim trifft der Feind gleichzeitig vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kerch mit Panzern, von Panzern und Flugern unterstützten Kräften an. In heftigen Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Teilweise sind die Kämpfe noch im Gange. Vor Sewastopol wurden erneut, auf der Halbinsel Kerch fastunabsehbar heftige Kämpfe abgefochten.

An der Tones-Front schickte ein weiterer mit starken Kräften und Panzern durchgeführter Angriff des Feindes.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wiederholte der Gegner seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe. Angriffswiederholungen von Verbänden des Feindes und der Waffen 75 waren erfolgreich. Ingeheim wurden allein im letzten Tage an der Ostfront 75 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika vertrieben deutsche und italienische Luftwaffenverbände deutsche Truppenansammlungen im Zielangriff und greifen Flugplätze und Anlagen des Feindes mit Bomben und Brandwaffen an. Hunderte Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere in Luftkämpfen abgeschossen.

Auf Malta wurden bei Angriffen deutscher Kampfgruppen auf den Hafen Valetta Bombenterrorer schweren Schaden in Lagerhallen und Regierungen erzielt. Ein britisches U-Boot wurde durch Beschuss mit Brandwaffen beschädigt. Deutsche U-Bootboote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42000 BRZ, zwei weitere große Schiffe wurden durch Torpedoschiffe beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Bombenterrorer deutscher Kampfgruppen zwei größere Handelsschiffe.

An der nordafrikanischen Küste landete in der letzten Nacht eine Anzahl deutscher Fallschirmjäger. Nachdem sie eine schwache Widerstandskraft überstanden hatten, zogen sie sich zwei Stunden später vor dem Druck der deutschen Gegenmaßnahmen wieder über See zurück.

Bei Einfällen deutscher Bomber in der letzten Nacht in das deutsche Küstengebiet wurden drei der angelegten Flugzeuge abgeschossen.

Treffer auf englisches U-Boot

Erfolgreiche Angriffe deutscher und italienischer Luftverbände.

DNB. Rom, 25. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: In der Gegend von Catania unternahm deutsche und deutsche Luftverbände in der Nacht zum Sonntag erfolgreiche Angriffe auf Luftwaffenverbände, Flugplätze und Luftstützpunkte mit Bomben und Brandwaffen. Zahlreiche Kraftfahrzeuge und einige am Boden abgestellte Flugzeuge wurden zerstört oder schwer beschädigt. Der Feind verlor im Luftkampf zwei Flugzeuge.

In Malta, das Tag und Nacht von deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, wurden zahlreiche Treffer auf Depots und Lager verzeichnet. In der Nähe des Hafens von Valetta wurde ein Treffer auf ein englisches U-Boot beobachtet.

26 Britenschiffe eingedrückt, 38 versenkt

Eine Flotte von 26 britischen Schiffen wurde am Sonnabend von japanischen Zerstörern in den Ostindien Ozean auf der Insel Schonan (Singapur) eingedrückt. Es handelte sich um einen Teil der 64 Schiffe, die am 13. Februar aus dem Ostindien Ozean entlassen, um nach Niederländisch-Indien zu entkommen. In der Nähe der Santa-Strasse waren sie von japanischen Kriegsschiffen gestellt und aufgebracht worden. Sämtliche Schiffe hatten Truppen und geflohene britische Besatzungsbesätze an Bord. In dem Gefecht zwischen dem Seeboot und den japanischen Kriegsschiffen waren 26 britische Schiffe zerstört, 38 versenkt worden, worauf der Rest von 26 Dampfern die weiße Flagge hielt.

„Wie eine Schafherde“, so heißt es in dem Domei-Bericht, wurden die feindlichen Schiffe dann von japanischen Zerstörern nach Schonan zurückgetrieben.

Wendepunkt der Weltgeschichte

Tojo: „Die USA und Großbritannien werden sich nicht mehr erholen“

Im Zusammenhang mit dem großen Siegen, die die japanischen Streitkräfte seit Ausbruch der Feindseligkeiten im Pazifik errangen, erklärte Ministerpräsident Tojo in einer Rede bei der ersten Sitzung des Großasiatischen Aufbaurechts:

„Der von Vereinigten Staaten und Großbritannien zugefügte Schlag ist so schwer, daß es ihnen unmöglich sein wird, sich von seinen Wirkungen wieder zu erholen.“

Der Ministerpräsident erwähnte ferner, daß die japanischen Streitkräfte einen veränderten Druck gegen das Völkerrecht ausüben, erklärte Ministerpräsident Tojo in einer Rede bei der ersten Sitzung des Großasiatischen Aufbaurechts:

Politisches Allerlei

Verhandlung arabischer Nationalisten

In den unter englischer Herrschaft stehenden Ländern des vorderen Orients hat eine neue Verhandlungswelle eingesetzt die sich hauptsächlich gegen arabische Nationalisten aus Palästina wendet. In Aleppo sind in den letzten Tagen acht Personen mit palästinensischen Wurzeln verhaftet worden. Die frühere im Irak lebten und nach dem Zusammenbruch des britischen Mandats nach Nord-Syrien geflohen waren. Dort hatten sie bisher bei ihrem arabischen Mandatsbewerber Aslucht gefunden. Auch in Bagdad hat der Terror gegen die arabischen Nationalisten aus den Tagen des palästinensischen Mandats wieder eingesetzt.

Beziehungen zwischen Japan und Indochina weiter verbessert

Der japanische Botschafter in Französisch-Indochina, der in Saigon eintraf, erklärte am Donnerstagmorgen vor Pressevertretern, es sei eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen Japan und Französisch-Indochina im Gange. Er sagte: „Die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern die dem im Mai abschließen werden werden nicht vor sich.“ Er schloß mit den Worten: „Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Französisch-Indochina haben ebenso innig wie die thailändisch-japanischen Beziehungen.“

Stunde der Erlösung Indiens

Aufruf des Nationalistenführers Bose

MN. Berlin, 1. März. Subha Chandra Bose, einer der hervorragendsten Führer des indischen Nationalismus, der im Vorjahr aus einem britischen Gefängnis entkam, hat sich mit einem Freiheitsaufruf an das indische Volk gewandt. In dem Manifest, das über einen unbekanntem Sender gehört werden konnte, heißt es u. a.:

„Etwas ein Jahr lang habe ich schweigend und geduldig den Lauf der Ereignisse abgewartet. Nun, da die Stunde gekommen ist, trete ich hervor und spreche. Der Fall Singapurs bedeutet den Zusammenbruch des britischen Reiches, das Ende des Regimes der Ungerechtigkeit und das Heraufdämmern einer neuen Ära der indischen Geschichte. Das indische Volk hat lange unter der Demütigung eines fremden Joches gelitten. Es ist geistlich, kulturell, politisch und wirtschaftlich ruiniert worden. So lange es unter britischer Herrschaft stand, ist es dem Völkerverdacht in der Welt danken für das glückliche Ereignis, das Indien Leben und Freiheit verleiht. Der britische Imperialismus ist in der modernen Geschichte der treulichste Feind der Freiheit, das kühnste Hindernis des Fortschritts gewesen. In Indien allein ist etwa ein Fünftel des Menschengeschlechtes rücksichtslos unterdrückt und verlorbt worden. Wie es in einem Lande, das unter Fremdherrschaft steht, natürlich ist, haben die britischen Unterdrückten sich demütigt im indischen Volk Spaltungen hervorgerufen. Ansolabschiffen gibt es in Indien Menschen, die den britischen Imperialismus unterstützen. Diesen gegenüber steht aber die ungeheure Mehrheit des indischen Volkes, die keinen Kompromiß mit dem britischen Imperialismus will, sondern weiterkämpfen wird, bis die volle Unabhängigkeit erreicht ist.“

„In diesem Aufruf, der Weltgeschichte, an dem wir stehen, ist meine ich, ist die Freiheit aller freiheitsliebenden Völker in Indien wie im Ausland, daß wir weiter gegen den britischen Imperialismus kämpfen werden, bis Indien wieder selbst Herr über seine Geschicke ist. Ich bin überzeugt, daß in diesem heiligen Kampf die ungeheure Mehrheit des indischen Volkes mit uns gehen wird. Die Stunde der Erlösung ist für Indien gekommen. Jetzt wird Indien aufleben und die Ketten der Unfreiheit zerbrechen.“

Englands Lebensmittelversorgung

Den Rationen noch enger schnallen.

MN. Die schmerzliche Wahrheitsliebe, daß England den Rationen enger schnallen muß, der „Queen News“ Ausdruck gab, bestätigt Landwirtschaftsminister Sandon in einer Rede im Unterhaus vor wenigen Tagen. „Was immer ich jetzt auch erlassen mag, welche Erfolge unsere sonstigen

Verhandlungen auch erlangen mögen, nichts kann die Ressourcen für unsere Ernährungslage im nächsten Winter irgend wie besser stellen als die in diesem Winter waren.“ In der er in seinem Bericht mehr aus England, einer Ernte Ernte heranzubringen. Eine fünfprozentige Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung würde mehr als 15 Millionen Tonnen Schilfrum einbringen würde er. Das genügt aber nicht! „Nur da mir die Schiffverluste und die unzureichenden Einfuhrmöglichkeiten bekannt sind, sage ich Ihnen, daß wir sogar noch höhere Anstrengungen machen müssen. Jede weitere halbe Million Tonnen Schilfrum kann einen beträchtlichen Unterschied der Ernährung herbeiführen.“

„Im Hinblick auf die Sache des neuen Reiches der Admiralität, Alexander, über die Kriegsschiffverluste. England hat auch im Unterhaus die Sorge um die weitere Verbesserung der Ernährung. Die Sicherung der Meereswege ist ein sehr wichtiges Problem nach den letzten Beschlüssen der deutschen U-Boote im Mittel- und Ostatlantik. Einmal mehr wird es notwendig sein, daß die Maßnahmen der Marineleitung noch weiter verbessert werden. Es ist notwendig, daß die Besatzungen der U-Boote noch weiter verbessert werden. Die U-Boote sind ein sehr wichtiges Problem nach den letzten Beschlüssen der deutschen U-Boote im Mittel- und Ostatlantik. Einmal mehr wird es notwendig sein, daß die Maßnahmen der Marineleitung noch weiter verbessert werden.“

Saladier will es nicht gewesen sein

Er schiebt die Schuld auf den ehemaligen Generalstab

MN. 1. März. Im Verlauf der Verhandlung im Prozeß von Rom verurteilte Saladier in seiner Verteidigungrede, den ehemaligen französischen Generalstab für die ihm, Saladier, zur Last gelegten Mängel in der Rüstung und Ausbildung der Armee verantwortlich zu machen. So erklärte er u. a., er könne nachweisen, daß das vorhandene Material vom Generalstab teilweise gar nicht verwendet worden sei und auf diese Weise im entscheidenden Augenblick an der Front gefehlt habe. Am Tage des Waffenstillstandes z. B. habe Deutschland mitgeteilt, daß die deutschen Truppen 500 neue Tanks in einem Depot erbeutet hätten, die jetzt vielleicht an der bolschewistischen Front verwendet würden.

In dieser neuen Behauptung ist zu bemerken, daß es geradezu lächerlich ist, wenn Saladier, der offensichtlich von der Zahl und dem Umfang der im Osten eingeleiteten deutschen Panzerwagen keine blasse Ahnung hat, die Welt glauben machen will, daß diese überlieferten 500 französischen Panzerwagen im deutschen Ostfeldzug irgendeine Rolle hätten spielen können.

Auch die gute Laune ist kriegswichtig

Dr. Goebbels über die Rundfunkgestaltung

Reichsminister Dr. Goebbels beschäftigt sich in einem Artikel, der die Heberkräftigkeit trägt „Der treue Helfer“ mit der Gestaltung des Rundfunkprogramms. Einleitend bemerkt Dr. Goebbels auf die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, daß wir heute nicht mit 12 oder 14 Sendern arbeiten können, sondern bereits die volle Aufrechterhaltung eines einzigen Sendebetriebs große Schwierigkeiten macht. Hierin könnte es sich aber nicht nur um die Rundfunk nicht recht machen. Die einen seien um der Ansicht, daß die Leute und mehr unterhaltende Musik bereits überhandnehme, während andere, und vor allem die Soldaten von der Front, darüber berichten, wie es ihnen wohlgehe, nach einem schweren und harten Tag einleuchtend aus dem Deutschlandsender anständige, d. h. unzerstörbare und leichte Musik zu hören. Es sei ferner, was daran nun aus von „Kulturverlust“ rede. „Den höchsten Dienst“, so schreibt Dr. Goebbels wörtlich, „um wir der deutschen und abendlichen Kultur dadurch doch wir den Krieg gewinnen.“

Was die Jazzmusik betrifft, sei verständlich eine Musik, die nur auf den Abwärtsschritt ausgehe und das Melodische gänzlich vernachlässige oder gar verhöhne. Daraus ergibt sich aber die Forderung erhoben werden, daß der Hörer unserer Großstädter und Großstädter das Ende der musikalischen Ermüdung sein solle und alles was darüber hinausgeht, vom Hören ist. Auch der Abwärtsschritt ist ein Grundelement der Musik. Wir leben nicht mehr in der Diedermeierzeit, sondern in einem Jahrhundert, dessen Melodie vom tausendfältigen Surren der Radioantennen und vom Dröhnen der Motoren bestimmt werde. So daß selbst unsere Kriegsmusik heute von einem anderen Tempo bestimmt werden als die des Weltkrieges. Entstellungen können natürlich ebenfalls überfall vor.

zwei Programmfolgen

Nach vielen Vorbereitungen sei es nun gelungen, in den Hauptabendstunden wieder zwei Programmfolgen auszustrahlen. Der Deutschlandsender werde sich hauptsächlich der ernsten gehobenen und klassischen Musik widmen, während die anderen Rundfunkstationen vor allem in den Abendstunden, die leichtere Unterhaltung pflegen sollen. Für die Durchführung dieser Aufgabe sei eine ganze Reihe maßgebender Künstler gewonnen worden.

„Wir haben den Sorgen des Volkes nicht so fern“, bemerkt Dr. Goebbels ferner, „als daß wir nicht wüßten, wo uns allen der Schuh drückt.“ Es würden keine Räder keine Mittel und kein Geld scheitern, um das Programm gut zu gestalten. Auch die gute Laune sei kriegswichtig. Sie zu erhalten und vor gerade dann wenn wir besonders schwere Belastungen zu ertragen haben sei ein dringendes Erfordernis einer erfolgreichen Kriegsführung. Gerade angesichts der neuen Rüstungen zu weit. So habe sich für ein Hörer in einem Brief darüber empört, daß in einem Rundfunkvortrag ein Offizier von der Nordfront einen gewissen Ausdruck aus dem Munde von Reichsminister gebraucht habe. Der Sprecher habe wörtlich daraufhin er sei in der schmerzhaften Lage gewesen, mit seiner Frau zusammen diesen Ausdruck zu vernahmen.“ Dr. Goebbels antwortet nun, daß wir schließlich den General nicht nicht bitten können, seine verdienten Offiziere zur Heberkräftigkeit in der Bäckerei der Nordfront etwas vorüber gewordenen Soldatenpreise für eine Zeit in ein Institut für guten Ton zu schicken. Der Krieg sei eine rauhe Angelegenheit, wenn aber unsere Soldaten in diesem Winter nicht Hungerliden hätten, dann wäre vermutlich der Sprecher des genannten Briefes niemals seinen Arm unvorberichtet nicht auf hören, sondern auch sich an dem Objekt ganz andere Dinge gemeldet, als er es schildert!

Die Aufgaben des Rundfunks im Kriege

Als Aufgabenstellung des Rundfunks im Kriege ist zu bemerken, daß die deutsche Rundfunk nicht recht machen. Aber es soll es möglich vielen recht machen, und zwar vor allem denen, die ein milde Auspruch darauf haben, daß nicht unseren Soldaten und allen die sich vor dem Feind befinden müssen und dabei ihre ganze Kraft im Dienste des Vaterlandes verwenden. Es ist nachbar für jede feiner geprüften unerschöpflichen Stunden. Ihnen ist er Feindesbender, ein guter Freund und Kamerad in diesen schweren Zeiten.

eine humanere und ein unidern, ein unidern, ein unidern, ein unidern durch die Rüstung des Krieges. Während und während soll er wirken in den großen Kriegen der Zeit. Wenn die Stunde da ist, so ist die Distanz erheben und die Gewissen aufrichten. Er soll die Interessen der Völkerrechte vertreten, er soll die Interessen der Völkerrechte vertreten, er soll die Interessen der Völkerrechte vertreten. Wenn das notwendig erscheint, den Ernst soll er ernst und die Heierkeit selber nehmen. Man kann nicht immer in Hochimmung sein. Was wir nötig haben, das ist Vaterlandsliebe, Begeisterung und Willenskraft für den Kampfeswillen. Die großen Stunden unserer Zeit werden sich von selbst, wir brauchen sie nicht ununterbrochen auf neue zu beschreiben. Daneben aber müssen wir auch den Alltag, der manchmal grau und alles andere als schön ist, gestalten und dabei soll uns der deutsche Rundfunk ein treuer Helfer sein.“

Der italienische Wehrmachtbericht

Flugplatz von El Uden bombardiert.

MN. Rom, 1. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf eines lebhaften Zusammenstoßes zwischen Aufklärungstruppen südlich von Timi verzeichneten wir vier Strohpanzer, brachten einige Gefangene ein und zwangen den Feind zum Rückzug.“

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führte einer unserer Jagdverbände unter Befehl von Major Antonio Vizzotto einen kühnen Angriff auf den Flugplatz von El Uden durch, der im Besitz mit den Bodentruppen besetzt wurde. Etwas zehn feindliche, am Boden abgeschleifte Flugzeuge wurden vernichtet, auf dem Rückflug griff der Verbund erfolgreich Kraftwagenansammlungen an. Sämtliche Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe beschränkte sich auf nächtliche Einsätze auf Tripolis und Bengasi, wo ein englisches Flugzeug von der Bodenschwehr abgeschossen wurde. Die mit Fallschirm abgeschlungene Befragung wurde gefangen genommen. Deutsche Flugzeuge leiteten die Bombardierung der militärischen Anlagen auf Malta fort.

Gestern vormittag führte ein feindlicher Bomber bei Pantelleria ab. Die stärksten Befragung kam ums Leben. Ein anderer feindlicher Bomber, der gezwungen wurde, bei Pachino (Syrakus) zu landen, geriet in Brand. Die aus sechs Mann darunter einem Hauptmann und einem Amerikaner, bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

Einige unserer Frachtdampfer mit zahlreichen englischen Gefangenen an Bord wurde auf der Rückkehr von Libyen beschleift und verlorst. Die ungenügenden Verhältnisse beschwerten die zurzeit im Gange befindliche Rettungsaktion.“

Bier gegen zwanzig

MN. Im Laufe des Monats trafen vier deutsche Jagdflugzeuge vom Typ Me 109 im Seegebiet des Kanals bei einem Streifenflug mit einem Verband von ungefähr 20 Spitfires zusammen. Die Me's 109 nahmen sofort den Kampf mit der fünfmaligen Wehrmacht auf, vertrieben den Spitfire-Verband und vernichteten die einzelnen feindlichen Flugzeuge in erbitterter Luftschlacht, aus denen die deutschen Jäger siegreich hervorgingen. Im Verlauf der heißen, mit großem Schwere durchgeführten Kämpfe gelang es den deutschen Jägern, drei Spitfire abzuschießen. Die getroffenen Briten flüchten ins Meer, während die vier deutschen Jagdflugzeuge sämtlich zu ihrem Stützpunkt zurückkehrten, nachdem die anderen Spitfire in Richtung auf die englische Küste abgedreht hatten.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. März

1894 Der tschechische Tonbildner Bedrich Smetana in Zeitzmischl geboren.
1938 Grundsteinlegung der Reichsluftschutzhalle in Berlin.
1941 Der Germanist Andreas Heubner in Basel verstorben.

Einlag tapferer Herzen

Tagtäglich vernahmen wir von den Heldentaten der Vorkriegsjahre, und von Beginn dieses Krieges an sind Einzeltaten vollbracht worden, die auch in der ruhmreichen Geschichte deutschen Soldatentums als einmalig bezeichnet werden müssen. Alle diese Helden gehörten aber, bevor ihnen die Gelegenheit geboten wurde, sich besonders auszuzeichnen, zu den unermesslichen Märtyrern der deutschen Wehrmacht. Und so marschieren Millionen deutsche Soldaten und kämpfen mit gleichem tapferem Herzen und sie würden, wenn der gefährliche Augenblick es erfordert, mit gleicher Entschlossenheit und Tapferkeit handeln wie jene, als ihnen die Stunde günstig war. So weiß jeder Träger einer Auszeichnung, daß er dieselbe auch für seine Kameraden mitbringen darf. Die vielen Millionen deutscher Soldaten, die in monatelangen Kämpfen die größten Abwehrrisiken aller Zeiten gelitten haben, sind alle aus einem Guss und einem Geist, und das macht sie unbesiegt. Es ist diese namenlose millionenfache Tapferkeit unserer Soldaten, die Tag für Tag und Jahr für Jahr in hater Bereitschaft zum heldischen Handeln ihre Pflicht erfüllen. Sei es in zahlloser Verfolgung des Feindes oder in unerbittlichem Ringen gegen die Gewalten der Natur oder im tapferen Ausdauern gegen einen hinterhältigen Gegner. Und weil jeder von dem anderen weiß, daß er von der gleichen Tapferkeit des Herzens getragen wird, deshalb bleiben sie Sieger in den großen Schlachten dieses Krieges.

Was aber von den Kämpfen an der Front gilt, ist es nicht auch Bedeutung für die Heimat? Gewiß, wir marschieren nicht täglich zwischen Tod und Leben. Wir haben vieles leichter als der Soldat, aber auch von uns wird jene Tapferkeit des Herzens verlangt, die zum selbstverständlichen Einlag bereit ist. Es wie der Sieg in den Schlachten durch den millionenfachen Einlag tapferer Soldaten erkämpft wird, so ist der millionenfache namenlose Einlag der Menschen in der Heimat ebenso zum Siege notwendig. So gilt es, den Blick auf die Soldaten zu richten, die sich einem unermesslichen Anreiz zu geben, damit die kämpfende Front nicht durch den Einlag der Heimat nicht allein von Verordnungen und von der leitenden Kraft der Vorkriegsjahre bestimmt wird, sondern daß er geleitet wird durch die millionenfache und namenlose Einlage aller Herzen für den Sieg der Nation.

Etwas von unseren Handlagen

Wir wollen davon sprechen, daß unsere Handlagen es sehr wohl verdienen, wenn ihnen gute Pflege und antwortende Behandlung zuteil wird. Sie leisten durch ihren Auslag unsere Ernährung und Gesundheitsvorsorge, die besten Dienste und sind außerdem anspruchsvoll und äußerst saubere Hausgenossen. Allerdings eines ist für jeden Kassenbesitzer eine etwas unangenehme Aufgabe, nämlich der allzu reichlichen Vermehrung zu steuern. Jeder, der es verkümmert die Jungläden gleich nach der Geburt durch einen raschen Schlag auf den Hinterkopf schmerzlos zu töten, macht sich mitschuldig am sprichwörtlichen Mangel. Widerwärtig, hungrende herumlungende Kägen sind die Folge dieser straflosen Gleichgültigkeit. Als Tierarzt verbotene ist das Ertränken und Kränken meist auch jeder, der Kägen andrückt, um sich ihrer zu entledigen. Es hätte sich jeder nachlässig nur eine Kasse, die ihm wert und lieb ist und die dem Hause bleibt, denn abgewen muß die Auslagung Eingang finden, daß die Käge ebenso wie der Hund ein Haustier ist, das nicht vernachlässigt und nicht schlecht behandelt werden darf, wenn man den Ehrennamen eines Tierfreundes führen will.

Baumbesitzer schütz eure Bäume!

Infolge des Winters wird an Obstbäumen durch Abnagen der Rinde durch Wild wie zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Im Interesse der Vermeidung solcher Schäden wird den Baumbesitzern empfohlen, die zum Schutz ihrer Bäume notwendigen Maßnahmen wie Einbinden, Einbinden, Verpflanzen, Verkalken usw., alsbald durchzuführen. Dies liegt nicht nur in ihrem persönlichen Interesse, sondern ist auch Pflicht gegenüber der Allgemeinheit.

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unsel

Copyright by Verlag Knorr & Trisch, Kommanditgesellschaft, München 1942

3. Fortsetzung

„Das sah um des Himmels willen den Vater nicht hören“, warnte Katrin mit einem Unterton leiser Larube in der Stimme. „Dann kannst du gleich deinen Koffer packen und ausziehen.“

„Ja, so schlimm wird es wohl nicht gleich werden“, sagte Wendhoff lächelnd und drehte sich nach ihr um. „Aber ihr Geduld war so ernst, daß das kleine lödliche Mädchen um seine Lippen erläch.“

„Doch, Günter. Wenn Sie noch oft zu uns kommen möchten, dann bringen Sie das Gespräch niemals auf Braunfoble.“

„Ja, es ist so, wie Katrin sagt“, bestätigte Braake ihre Worte, während er schon auf den Weg aufspazte. „Er steht auf dem Standpunkt, die Rotwenddialekten der Technik können niemals so groß sein, als daß ihnen ideale und kulturelle Werte geopfert werden dürfen. Unter Vorlaß, Van Frooze, ist vor etwa fünfhundert Jahren vom Niederrhein gekommen und hat sich dort, wo unser Haus steht, festgesetzt. Weil er hier einen guten Ton fand, denn er war Töpfer. Aus den Töpfern sind Bauern geworden, aus den Bauern Gutshöfner. Ich weiß aus meinen Familienstudien, wie sie haben schützen müssen, um den landigen Boden einigermaßen ertragreich zu machen. Natürlich ist ihnen die Scholle von Generation zu Generation immer wertvoller geworden, und jeder Nachfahre legte seinen Stolz daran, den Besitz noch mehr zu vergrößern und zu vergrößern. Und so würde mein Vater auch für Geld und gute Worte niemals das Gut verkaufen. Es ist ihm eben mehr als bloß irgendein Gut, es ist — wie er einmal sagte — heilige Erde, die mit Blut und Schweiß vieler Braakes getränkt ist. Das mag vielleicht pathetisch klingen, aber du kennst ja Vater, er ist alles andere, nur nicht überdimensional oder gar toisch.“

„Das ist er bestimmt nicht“, pflichtete ihm Wendhoff bei. „Und ich kann ihn jetzt auch verstehen. Nur eins begreife ich dann nicht, Edart: Wasbald bist du Offizier hat Wandwirt geworden?“

Stadt Neuenburg

Die 6. Reichsstrohmensammlung wurde von Männern der SA, SS, KSA und NSD durchgeföhrt. Wie erwartet, waren die Abzeichen — 10 einheimische Wägel in farbenfroher Bemalung — sehr begehrt und schon in kurzer Zeit abgekauft. Viele „Interessenten“ konnten nicht mehr beliefert werden. Sie gaben ihr Scherlein ohne Gegenleistung. Das Ergebnis der Sammlung dürfte den Erwartungen voll entsprechen.

Musikalische Feierstunde der Oberschule

Wir leben in einer harten, einer eisernen Zeit, einer Zeit, in der um das Weiterbestehen unseres Volkes und Reiches grungen wird. Der Großteil unserer Männer steht im Einlag gegen eine von Reich und Wehrgunst erfüllte Welt. Jeder Mann und jede Frau ist irgendwie vom Kriege beansprucht. Wenn unter solchen Umständen noch von musikalischer Breitenarbeit im Rahmen der kulturellen Jugendberziehung gesprochen werden kann, so ist dies von höchster Bedeutung und unschätzbarem Wert, denn in den Gemütskriegen deutscher Musik liegen Kraftquellen erster Ordnung verborgen; sie brauchen nur erschlossen zu werden. Daß man sich dieser Arbeit auch über mit Ernst und Hingabe unterzieht, daß die geistige Feierstunde in der überfüllten Turn- und Festhalle erneut befeuert, Wiederum vor unter den Besuchern die Jugend kraft vertreten; sie betrachtete die Feierstunde als ihre Angelegenheit, sie feierte mit den Keinen „Mänlein“ in Chor und Orchester.

Stadtrat Dr. Köpf, der verdienstvolle Leiter der bürgerlichen Oberschule, konnte angesichts so erfreulicher Umstände wohl Stolz die vielen einheimischen und auswärtigen Gäste begrüßen. Sein besonderer Willkommen galt der Lehrerschaft der Bildhauer Oberschule, die mit der hiesigen Kassa freundschaftliche Beziehungen unterhält. Die weiteren Ausführungen Dr. Köpfs unterstrichen den Sinn der Veranstaltung in trefflicher Weise.

Musikdirektor Kärnermann hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt. Monatelange Vorbereitungen waren sichtlich der Feierstunde vorausgegangen, denn wenn man auch von einem Schulerzieher keine Spitzenleistungen erwarten kann, so will immerhin alles erlernt und vor allem ansammengeübt sein, zumal ein Teil der Mitwirkenden aus Angehörigen der Bildhauer Oberschule bestand. Über der Erfolg seiner Bemühungen ist nicht ausgefallen. Was man vom Streichorchester sowohl als auch vom Chor und von den Blasinstrumentalisten zu hören bekam, war des Lobes wert. Besonders anzuerkennen ist das frische Mitgehen der Streicher. Geislich hätte auch Mozart, dem die Veranstaltung gewidmet war, seine Freude am Eifer der Jungens und Mädels gehabt. Daß das Orchester mit einigen älteren Musikern durchsetzt war, ist durchaus begrüßlich. Das Blasinstrumentspiel hat die Berechtigung seiner Pflege erneut dargelegt.

Im Mittelpunkt des Konzerts stand die Wideregabe von Szenen aus „Romane und Menett“ aus dem populären Gelegenheitswerk „Eine kleine Nachtmusik“. Das „Menett“ wurde geliebt von Schülerinnen der Oberschule. Sie trugen reizende Solofolleisungen vor. Die Einklavierung der Tänze erfolgte durch Frau Ilde Bang. Begleitlich wurde diese Darbietung auf harmloses Verlangen wiederholt. Auch hier hat der Erfolg die Arbeit reichlich belohnt. Der Verkauf für die Orchesterausführung war sehr herzlich und dürfte den Veranstalter zur Weiterarbeit in seinem idealen Streben ermuntern.

Bummelanten erhalten keine Krankenhilfe

V. A. Nicht nur als eine Vereinfachung, sondern auch als eine Erleichterung zum pflichtmäßigen Verhalten ist der Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 2. 1. 1942 anzusehen, der die Kranken- und Arbeitslosenversicherung bei Arbeitsunterbrechung ohne Entgeltzahlung behandelt. Während der Reichsarbeitsminister durch Erlaß vom 2. Juni 1940 und 2. August 1940 bereits angeordnet hat, daß bei Gefolgshafsmäßigem, die pflichtwidrig der Arbeit fernbleiben oder die Arbeit ver-

Was koche ich morgen...?



Gemüse-suppe

Makkaroni mit pikanter Soße

Eine gute Suppe ist die Grundlage für ein sättigendes Mittagessen. Zu Makkaroni mit pikanter Soße schmückt die beliebte Knorr-Gemüsesuppe vorzüglich.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Makkaroni sind ein wohlschmeckendes fleischloses Gericht. Man muß sie nur richtig kochen: in reichlich gesalzenem kochendem Wasser schütten, umrühren — und vor allen Dingen nicht zu weich kochen.

Aber hauptsächlich hängt es doch von der Soße ab, wie das Mittagessen munden. Wie man ohne Fett und ohne Fleisch eine gute Soße bereitet, sagt Ihnen das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!



Rezept ausscheiden und aufbewahren!

Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

wweigern, die versäumte Zeit auf den Urlaub angerechnet wird, bestimmt der neue Erlaß vom 2. 1. 1942, daß die Unternehmer für Tage, an denen ein Gefolgshafsmitglied, ohne arbeitsunfähig krank zu sein, ohne Zustimmung des Betriebsführers nicht gearbeitet und kein Entgelt erhalten hat, das versicherungrechtliche Beschäftigungsverhältnis aber fortgedauert hat (sogenannte Bummeltage), keine Beiträge zu entrichten hat. Auch die Leistungen bemessen sich in diesem Falle nach dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt. Der Erlaß bestimmt weiter, daß bei einem solchen Gefolgshafsmitglied, das, ohne arbeitsunfähig krank zu sein, ohne Zustimmung des Betriebsführers an 14 aufeinanderfolgenden Kalendertagen nicht arbeitet, das versicherungrechtliche Beschäftigungsverhältnis nach Ablauf dieser Zeit endet; gleichgültig, ob der Grundlohn nach dem wirklichen Arbeitsverdienst, nach Lohnstufen oder nach Mitgliederklassen festgesetzt ist. Bei der Abmeldung ist als Tag des Austritts der Tag anzugeben, an dem das versicherungrechtliche Beschäftigungsverhältnis endet. Als Grund des Austritts ist dann anzugeben: eigenmächtiger Fernbleiben von der Arbeit an 14 aufeinanderfolgenden Tagen. Gefolgshafsmitglieder, die daraufhin aus dem versicherungrechtlichen Beschäftigungsverhältnis ausgeschieden sind, erhalten in den Fällen des § 214 der Reichsversicherungsordnung keine Versicherungs-Krankenhilfe.

Borsichtig bremste Braake den Wagen, dann drehte er sich langsam zu seiner Schwester um.

„Edart“, sagte sie, mühsam ihre Erregung verbergend, „wirst du etwa damit liegen, daß du deinen Abschied nicht nehmen wirst, wenn Vater es verlangt?“

„Das weiß ich jetzt noch nicht“, antwortete er ausweichend und verlegen. „Es ist aber möglich.“

„Bei euch Soldaten nennt man so etwas Fahnenflucht, Edart!“

Braakes Gesicht verfinsterte sich, und es preßte die Lippen aufeinander, als wollte er die bestialischen Worte der Erwidrerung bannen.

„Ganz so ist es denn doch nicht“, meinte Wendhoff begütigend. „Fahnenflucht legt Feindschaft voraus, und Feinde ist Edart beiseite nicht. Da brauchen Sie bloß die Leute unserer Staffel zu fragen. Gewiß, Pflicht ist Pflicht, und wenn man einen Befehl erhält, der noch so sinnlos sein mag, dann muß man ihn auch trotz besserer Einsicht ausführen. Es könnte sich aber zum Beispiel in diesem Falle die Frage erheben, an welcher Stelle Edart für sein Vaterland mehr leistet: bei unserer Staffel oder auf dem Gut seines Vaters. Darauf kommt es doch wohl im letzten Sinne an, wenn man von Pflicht spricht. Kein Deutscher reunt, flieht oder führt heute noch zu seinem auslässlichen Verderben auf oder über der Erde herum. Der Part ist ja wohl endgültig ab, wie unter Sie die Refuten zu legen pflegt.“

Braake hatte sich sichtlich beruhigt. Nur in bitterer Zug lag um seinen Mund. „Daß gerade du mir das vorwerfen mußt, Katrin“, sagte er leise. „das verstehe ich nicht. Von dir hätte ich etwas mehr Verständnis erwartet.“

Sie wich plötzlich seinem tragenden Blick aus und lebte sich zurück. „Bist gerade von mir?“

Einen Augenblick abgerte er mit seiner Antwort, als überlegte er nach einmal ihre Frage, dann sagte er langsam, sich gemächlich jedes Wort abringend: „Weil du etwas vordah, was Vater nicht weniger kommen bereiten wird als meine sogenannte Fahnenflucht.“

Katrin ließ den Kopf sinken, um die aufsteigende Röte zu verbergen. „Vater hat also den Mund doch nicht halten können“, ließ sie nach einer geraumen Weile hervor-

Fortsetzung folgt!



Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 20.10 bis morgen früh 7.36	Mondanfgang 18.46 Monduntergang 7.46

Winterausbildung der DJ

Der Krieg im Osten hat uns gezeigt, daß der Soldat nicht früh und umfassend genug für die Strapazen und für die besonderen Erfordernisse des Winterkrieges vorbereitet werden kann. Eine systematische Winterausbildung gehört deshalb auch zur vorläufigen Ausbildung der DJ. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Ersatz, General der Infanterie Oswald, hat die Winterausbildung der DJ durch eine Reihe von Maßnahmen tatkräftig unterstützt.

Die der vorläufigen Ausbildung unterliegenden Jahrgänge der DJ werden im Gebrauch von Skiern, Schneeschuhen, Schlitten und im Anfertigen von bediensteten Wintertransportmitteln unterrichtet. Sie sollen außerdem darüber aufgeklärt werden, wie sich der Mann im Winter gesund erhält, wie er verpackt, bekleidet und ausgerüstet wird. Um diese Winterausbildung der DJ zu fördern, sind auf Truppenübungsplätzen des Wehrkreises Lehrgänge mit besonders geeigneten Offizieren und Ausbildern eingerichtet worden. Die an den Lehrgängen teilnehmenden Jungen sollen später in der Winterperiode die Träger der Winterausbildung sein. Für diese Lehrgänge sind vom Wehrkreis-Kommando vier zur Verfügung gestellt worden, außerdem wurde für die Jungen, die sich selbst nicht genügend ausbilden können, Schutzhäuser und warme Winterkleidung bereitgestellt. Für ärztliche Betreuung und hygienische Überwachung der Lehrgänge ist bestens Sorge getragen.

Den Jungen werden, wenn sie später zur Wehrmacht einrücken, die bei der vorläufigen Winterausbildung gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen von großem Nutzen sein.

Wochendiensplan der Hitlerjugend u. d. des BdM

- BdM No. 2401. Die Motorfahr tritt am Mittwoch den 4. 3., um 20.15 Uhr, am Stürmerheim an.
- Deutsches Jungvolk. Dienstag den 3. 3.: Um 18 Uhr Turnen für die Gerätemannschaft. Mittwoch den 4. 3.: Antreten des Jungvolkes II um 14 Uhr, des Jungvolkes I um 16 Uhr am dem Reichplatz.
- BdM-Gruppe 12/401. Schift I Montag, 2. 3.: Helmabend; Schift II und III Dienstag, 3. 3.: Helmabend, jeweils pünktlich um 19 Uhr. Lichtbild und 60 Bsp. mitbringen.
- BdM-Verf. „Mause und Schönheit“. Freitag, 6. 3.: Dienst im Heim.
- Jungmädels-Gruppe 12/401. Mittwoch den 4. 3.: Schift 2 und 3 Antreten um 14.30 Uhr und Schift 4 um 16 Uhr am dem Schloß. Schreibzeug mitbringen. Die restlichen Lichtbilder sind beim Dienst abzugeben.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte eine Morgenfeier des NS-Lehrerbundes im Stadttheater, wobei der hiesige Dichter Dr. Rich. Segau aus eigenen Werken las. Das Orchester des Stadttheaters unter Leitung von Konzertmeister Wangelböck spielte das Foredelquintett von Schubert. — Im „Kaiserhof“ hatte der Reichsbund der Schwerhörigen, Ortsgruppe Pforzheim, seine 14. Jahresfeier, die allen Teilnehmern vergnügte Stunden brachte. — Viele Familien vereinigten sich mit ihren näheren Verwandten zu Konfirmationsfeiern, die im Kriegsjahr 1942 genau wie in den Vorkriegsjahren ernst und würdevoll begangen wurden. Da und dort fehlte der Vater, der im Felde steht oder der sein Leben für Volk und Vaterland lassen mußte. Die jungen Menschen, für die eine Konfirmation immer ein wichtiger Lebensabschnitt bildet, gehen mit ganz anderen Gefühlen hinaus ins Leben, denn der harte Krieg stellt ihnen auch ganz andere Aufgaben wie zu Friedenszeiten. — Theater und Kinos wiesen den üblichen Massenbesuch auf.

Ehrentafel des Alters

1. März: Friedrich Ehrhardt, Goldschmied, Waldvrennach, 82 Jahre alt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. März.

Wegen Untreue ins Gefängnis. Die 23jährige, verheiratete Ursula B. aus Stuttgart veruntreute in ihrer Stellung als Kontoristin einer Stuttgarter Firma in der Zeit von ein Monaten rund 1300 Mark, die sie teils aus der ihr anvertrauten Geschäftskasse nahm, teils für den angeblichen Kauf von Invalidenversicherungsmarken verbuchte. Die auf diesem Gebiet schon früher einmal straffällig gewordene Angeklagte wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Salmendingen Kr. Hochingen. (Ebenfalls für Verwundete.) Die NS-Frauenenschaft kam mit reichen Spenden in die Tübinger Lazaretts und bereitete damit den verwundeten und kranken Soldaten eine große Freude.

Wagenbach Kr. Sigmaringen. Beim Fatterschneiden verunglückte Bauer Johann Viehhofer wurde beim Juristischen zum Fatterschneiden von der Riemenscheibe erfasst und zog sich einen komplizierten Unterarmbruch zu.

Tutlingen. (Auch brieflicher Verkehr mit Kriegsgefangenen verboten.) Auf ihrem täglichen Gang zur Arbeitstätte begegnete eine Frau aus Tutlingen einem Kriegsgefangenen, der ihr besonders sympathisch war und dem sie deshalb immer zuhülfe. Von Anfang Oktober 1941 an ließ sie sich Briefe und Lichtbilder zukommen. Da die Angeklagte die Normalfrist nicht bestrich, dass ihr ihre Schwester einen glühenden Liebesbrief zu Papier gebracht. Der Angeklagte konnte nur ein schriftlicher Verkehr nachgewiesen werden. Das Amtsgericht Tutlingen verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis. Die Schwester der Angeklagten wurde freigesprochen, da ihr die Tat der Beihilfe nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte.

Walthe. (Drei Brüder trafen sich im Osten.) In einer größeren Stadt des östlichen Kriegsschauplatzes hatten drei Söhne der Familie Brauchte in Walthe ein unerbittliches aber umso freundlicheres Zusammenreffen. Die Wiedersehensfreude steigerte sich noch, als auch ein Freund und Landmann der drei Brüder dazukam.

Heinrichsburg. Der Kettele geformten.) Der älteste Einwohner der Stadt Heinrichsburg, Anton Canal, starb im Alter von nahezu 90 Jahren.

Wein Kr. Biberach. (Zwei Schwestern haben innerhalb zweier Tage.) Innerhalb von zwei Tagen haben hier zwei Schwestern, die 75 Jahre alte Susanne Brethler geb. Herrmann und die 88 Jahre alte Anne Senter. Beide waren Trägerinnen des Goldenen Mutterkreuzes. Sie wurden in einem Grab zu letzten Ruhe gebettet.

Aus den Nachbargauen

Neustadt a. d. W. (Rechtswirter Mutter.) Der Einwohner Max Höllinger von hier wurde wegen fahrlässiger Fötung und Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte auf der Landstraße zwischen Steinweiler und Heubel mit seinem Auto einen Zusammenstoß mit einem Bierfahrer, wobei der Fuhrmann Weis aus Wangenhausen durch die herabfallende Ladung schwer verletzt wurde und bald darauf starb. Höllinger fuhr damals mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit und bemerkte das Fuhrwerk erst, als es zu spät war und er nicht mehr richtig bremsen konnte.

Quirichshof. (Dachstuhlbrand in der Kirche.) Im Dachstuhl der katholischen Kirche brach am Donnerstagsmorgen ein Brand aus, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr rechtzeitig bekämpft werden konnte. Der Sachschaden ist gering.

Quirichshof. (Der Mutter 300 Mark entwendet.) Die Polizei hat die Nachforschungen nach zwei Ausreißern aufgenommen, von denen der eine, ein 16jähriger Junge von hier, seiner Mutter einen Geldbetrag von 300 Mark entwendet hat. Die beiden Ausreißer haben sich anscheinend mit der Abbitte von zu Hause entfernt, das Geld zusammen durchzubringen.

Wannau. (Der 100-jährige Barock zum Gedächtnis.) Am 26. Februar waren 110 Jahre verflossen, seitdem Max Barock, neben Gottfried Redler der bekannteste Pfälzer Mundartdichter, in Durlach geboren wurde. Als Dichter lebte er viele Jahre in Mannheim, wo er seine humorvollsten pfälzer Gedichte und Erzählungen verfasste. Bekannt sind seine Bücher „Abendstunde“ (1883), „Pfälzer Deutal“ (1885), „Pfälzer Scherz“ (1907). Seinen Lebensabend verbrachte Barock in Stuttgart, wo er 1910 starb.

Kirchzarten. (Wandhütte eingestürzt.) Als der in den vier Jahren lebende Maurer Steinbänder und der 62 Jahre alte Maurermeister Hermann Steinbart aus Burg damit beschäftigt waren, eine Wandhütte abzubauen, stürzte diese plötzlich ein. Steinbart war sofort tot. Steinbänder wurde schwer verletzt in die Klinik nach Freiburg gebracht.

Sollweiler. (Zwischen Käufern totgedrückt.) Der Eisenbahner Heinrich Weda geriet beim Rangieren zwischen die Kuffer zweier Eisenbahnwagen. Nach einigen Ribendrüchen erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tag im Krankenhaus Rülhausen erlag.

Letzte Nachrichten

Japanische Truppenlandungen auf Java

Tokio, 2. März. (Eig. Funkmeldung.) Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet. Weitere Einzelheiten über die erfolgreichen Landungen sind in absehbarer Zeit zu erwarten.

Verfolgung bis zur endgültigen Vernichtung

Tokio, 2. März. (Eig. Funkmeldung.) In der See-Schlacht, die seit dem 27. Februar in der Java-See im Gange ist, wird laut Domei von unrichtiger Seite betont, daß die feindliche Flotte ihrer völligen Vernichtung entgegengeht. Dieser Verlust sei für den Feind umso größer, als es sich um schnellste Kosteneinheiten handele, nämlich Kreuzer und Zerstörer. Dadurch werde der Gegner außerstande sein, seinen See-Guerillakrieg weiter durchzuführen. Besonders wird auch hervorgehoben, daß damit erstmalig gegnerische Hauptstreitkräfte in direktem Kampf mit der japanischen Marine trafen. Die unbestreitbare Überlegenheit Japans zur See, die sich bereits in der Schlacht bei Java vom 4. Februar, in der der Schwere U.S.A.-Kreuzer „Houston“ verlor, zeigte, und am 20. Februar, wo sieben Kriegsschiffe bei Bali durch zwei japanische Zerstörer erbeutet wurden, gezeigt habe, sei in der jetzigen See-Schlacht erneut bewiesen worden. Abschließend wird festgehalten, daß der Gegner keine Möglichkeit mehr habe, ohne weitere Verluste zu entkommen und daß die japanische Marine die Reste des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung verfolgen werde.

Wuggingen. (Zu Boden geschlagen.) Der Einwohner Karl Schlemmer wurde durch die Rüste eines umstürzten Kuhstalles zu Boden geschlagen und erlitt Rippenbrüche und sonstige Verletzungen.

Kenzingen. (Grabenunfall.) Bei Grabenarbeiten erlitt der Bergmann Paul Treng aus Herbolzheim schwere Querschußwunden am Fuß und mußte ins Kenzinger Krankenhaus eingeliefert werden.

Heinrichshaus. (Gräßlicher Verkehrsunfall.) An der Kreuzung der Bahnhofstraße und der Reichstraße in Heinrichshaus stießen zwei Fahrzeuge zusammen. Einem derselben brach dabei die 10jährige Susanne Jüst, die sich auf dem Bürgersteig befand, gegen eine Mauer. Die zusammenstößende Mauer rief außerdem das Kind noch mit in einen tiefer liegenden Garten hinab. Das Kind war auf der Stelle tot.

Neues aus aller Welt

Der älteste Musiker der Welt gestorben. Der älteste Musiker der Welt, der Hornbläser und Lehrer für Blasinstrumente Domenico Laurini, ist in Rom im Alter von fast 104 Jahren gestorben. Laurini gehörte zu allen großen Erbspielern, die in der zweiten Hälfte des 18. in Italien bereits italienischer Musik den Weg in alle Welt bereiteten und war besonders mit Mazzoni befreundet.

Der Verlobungsfall. Als die Japanner den USA die Philippinen wegnahmen, hat sich in dem großen Gelbesee auch das Schicksal eines amerikanischen Offiziers ereignet, der in Manila Nationaler war und in japanische Gefangenschaft geriet. Während in weiten Teilen der Welt der Austausch von Ringen als Unterwand der Treue bei Verlobten und Verlobten geübt wird, kam ein Neuwerker Dentist auf die Idee, den Ring durch den Zahn zu ersetzen. Einer der ersten, der mit seiner Braut den „Liebes-Dentisten“ aufsuchte, war aber jener U.S.A.-Offizier. Der Dentist erläuterte dem jungen Paar seine Methode: Wenn zwei sich lieben, so sagte er, und jeder wirklich zu jeder Stunde, wo immer er auch sei, etwas von dem anderen Teil bei sich haben wolle, dann brandeten sie nur einen Zahn miteinander zu tauschen. Und der Dentist hielt sich nicht lange bei der Vorrede auf, sondern entwißelte das Verfahren bei den beiden in der Praxis. Er zog ihm einen Zahn und ihr einen Zahn und legte seinen Zahn in ihren Kiefer und umarmte. Nach ein paar Tagen, so sagte er, werde dank seines Spezialverfahrens, der „Zahn der Treue“ so unerfütterlich fest sein, als wenn er von Anfang an in dem fremden Mund gewesen wäre. Als bald darauf der Offizier zu den Philippinen kommandiert wurde, gab er seiner Braut das feierliche Versprechen, daß ihr Zahn in seinem Mund ihn immer an sie erinnern werde. Wenige Wochen waren ins Land gegangen, als die Braut wieder bei dem Dentisten erschien. Und nun zeigte sie, daß der Ringaustausch doch bequemer als die neue Methode ist: „Lieben Sie mit meinem Zahn wieder aus“, weinte das Mädchen, „ich will nichts mehr von ihm bei mir haben“. Der junge Offizier hatte nämlich in Manila eine reiche Witwe geheiratet.

Wildbad, den 2. März 1942
Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Krauss
Metzger-Ehrenobermeister
nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten:
Die Gattin: **Julia Krauss**, geb. Pfau verw. Heybach. **Clara Gerlach**, geb. Krauss mit Gatte und Kindern **Edith Hoffmann** mit Gatte. **Großel Salmann**. **Lore Heybach Wwe.** mit Kind. **Karl Heybach** mit Frau und Kind.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Zu jeder Zeit sind wir für die Befolgung des Rindwill!

Fließender-Tinnung Neuenbürg.
Wir legen die Mitglieder vom Tinnung anseres
Ehrenobermeisters Karl Krauss Wildbad
gerne in Kenntnis. Beerdigung Mittwoch nachmittag um 2 Uhr. Sammlung im Gasthaus z. Sonne um 1/2 2 Uhr.
Rege Beteiligung erwartet der Obermeister.

Trineral
Ovaltabletten
hollen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf. Erhältl. in allen Apotheken. Besichtigen auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/1.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Dienstag den 3. März 1942, 16 Uhr und 19.30 Uhr
Sondervorstellungen
von zwei der in den letzten 3 Wochen nicht geseigten
Wochenschauen
Jugendliche über 10 Jahre haben zur Nachmittagsvorstellung Zutritt und bezahlen RM. 0.20
Voranzeige: Sonntag den 8. März 1942
„Wir bitten zum Tanz“

Hausmeister
Sucht Stellung mit Wohnung, Nähe Wildbad-Heurnbürg-Herrnorb, Ansehote unter B. 100 an die Enghäusergeschäftsstelle.

In Wildbad oder Umgebung kl. Pension
zu pachten bezw. zu kaufen gesucht. Angehört unter B. 100 an die Enghäusergeschäftsstelle.

Wer an seine Zukunftsdenke nicht stets der Anzeiger erinnert.

Junges Mädel
für Kinderpflege sofort gesucht.
Kinderheim Struwelpeter Herrenalb.
Anzahl Kostelock, wie man vom Bettnässen
indulge werden kann. Anzeiger und Geschlecht
angeben. Versand der Eisenbach-Methode.
P. Kaiser, Wiesloch 2/ 272. Dachstuhlstr. 11

Vergeblich Gesuchtes verschafft die Taufanzeige